

künste fanden Bewunderung. Akrobaten lieferten tadellose Arbeit. Ein Balanceakt war da, eine Schlangenbeschwöerin... vor allem aber Tierdressuren! So brachte der erste Tag einen vollen Erfolg. Ein ermutigender Anfang.

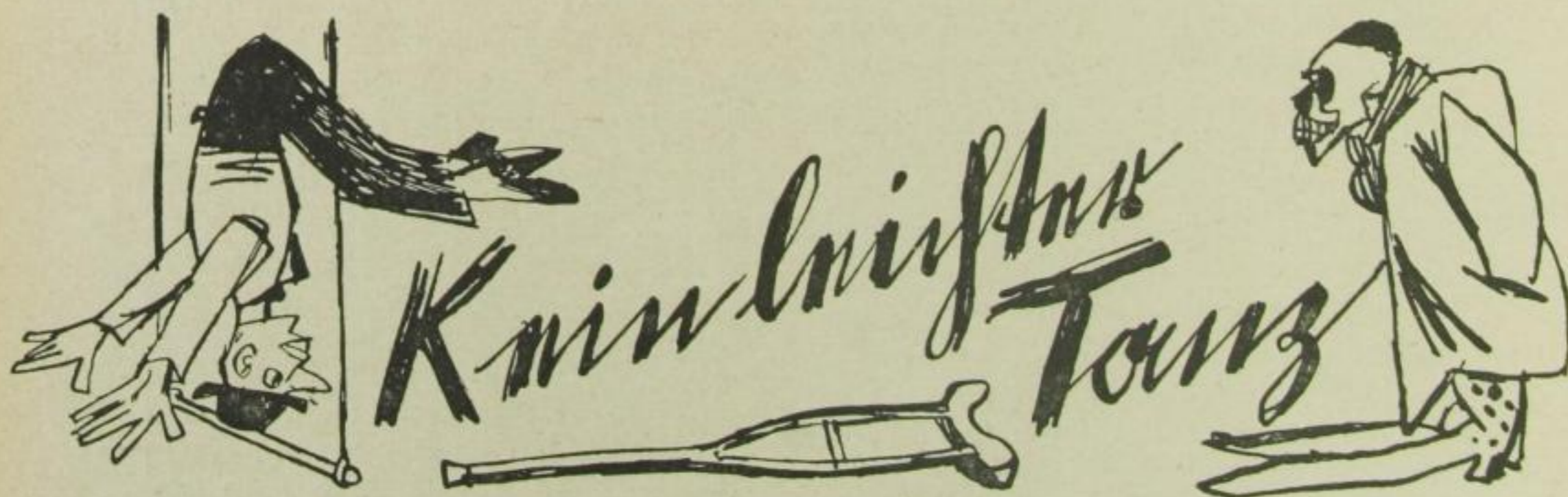
Da brach in der Nacht ein furchtbares Gewitter los. Rasender Sturm packte das Zelt, hob es auf, warf es nieder, zerfetzte die Leinwand, knickte die Stangen und Rippen. Am Morgen stand das verstörte, vom Regen durchweichte und um alle Hoffnungen betrogene Zirkusvölkchen vor einem Trümmerhaufen.

Doch es nahm den Kampf mit dem Schicksal auf. Man begann mit der Aufräumungsarbeit. Bald war der Knäuel der Verwüstung entwirrt. Erst einzeln, dann truppweise kamen Arbeiter aus den nahegelegenen Häusern. Die griffen mit zu, fingen an zu sägen, zu zimmern, richteten die Balken auf, schraubten, hämmerten, flickten die Fetzen des Zeltes zusammen — und als der Abend kam, stand das Zelt wieder fertig da. Ueberglucklich vor Freude bot man den eifrigen Helfern eine kleine Bezahlung an. Doch sie lehnten ab. Von so armen Teufeln, meinten sie, könne man doch kein Geld nehmen. Da lud man sie zur Vorstellung

ein. Es war ein geradezu festlicher Abend. Und von nun an war das Zelt jeden Abend bis zum letzten Platz gefüllt.

Die Situation des ersten Tages hat den Zirkus Sarrasani durch seine ganze Entwicklung begleitet. Oft genug war zwischen Gipfeln des Erfolgs und Abgründen des Zusammenbruchs nur ein ganz kleiner Schritt. So während des Krieges, als das wundervolle Pferdmaterial dem Militarismus geopfert werden mußte und der reiche Bestand an Schautieren dem Hungertod verfiel. So bei der südamerikanischen Tournee, die mit einer fürchterlichen Pleite endete. So heute, wo die Wirkungen der Krise das Unternehmen mit jedem Tage unaufhaltsamer in den Bankrott treiben.

Als der Zirkus im Vorjahr das Jubiläum seines dreißigjährigen Bestehens feierte, nahm sein Gründer unter Rührung Anlaß, den Meißener Arbeitern für ihre damals geleistete selbstlose Hilfe noch einmal zu danken. Es scheint, daß es auch diesmal wieder Arbeiter sind, die Sarrasani vor dem Untergang retten. Wie die Zeitungen melden, übersiedelt der Zirkus in absehbarer Zeit nach Sowjetrußland, wo er einer neuen Blüte entgegengehen soll.



Wer nicht zum Bau gehört und die Welt hinter den Kulissen nicht kennt, wird durch den äußeren Glanz und Rausch und Zauber der Zirkus- und

Varietéwelt immer wieder verleitet, das Leben der Zirkusleute, der Artisten und Varieté-künstler für einen heiteren Tanz durchs Dasein, ein ewiges Schwelgen in